

einen ausgesprochenen pyrolusitischen Charakter. Im Allgemeinen besitzen die Erze einen Gehalt an

45—50	Procent	Mangan,
6—14		Kieselsäure,
0·02—0·1	"	Phosphor,
0·02—0·05	"	Schwefel,
3—7	"	Eisen,

ausserdem variable Mengen von Thonerde, Baryt, Magnesia, sowie Spuren von Kupfer und Alkalien.

Ausgesprochene pyrolusitische Erze baut die Gewerkschaft Bosnia bei Vranjkovec nächst Vareš ab. Dieselben treten daselbst als Hohlraumausfüllung im Triaskalke auf.

Der übrige Theil des Vortrages beschäftigt sich mit der Gewinnung und Aufbereitung der Erze und den Transportverhältnissen. (Foullon.)

**E. Kittl.** Beiträge zur Kenntniss der fossilen Säugethiere von Maragha in Persien. I. Carnivoren. Annal. d. k. k. naturhistorischen Hofmuseums. Wien 1887, Band II, pag. 317—338. Mit 5 Tafeln.

Die Knochenlagerstätte von Maragha und der Charakter ihrer Fauna ist in dieser Zeitschrift wiederholt Gegenstand besonderer Mittheilungen gewesen. (Vergl. Verh. 1881, pag. 296, 1884, pag. 281, 1885, pag. 333 und pag. 397.) Ueber Anregung des, für die Förderung unserer Kenntnisse über Persien unermülich thätigen Dr. J. E. Polak gelangte in den letzten Jahren ein umfangreiches Material von dieser Localität in die Wiener Sammlungen; von besonderem Erfolge war in dieser Beziehung die Reise begleitet, welche Dr. A. Rodler im Jahre 1885 zum Zwecke eines neuerlichen Studiums der Fundstätte und von Aufsammlungen für das naturhistorische Hofmuseum nach Maragha unternommen hat. Durch die vorliegende Arbeit wird nun die paläontologische Verwerthung dieser Sammlungen in trefflicher Weise eingeleitet.

Es gelangt hier zunächst das auf die Familie der Carnivoren bezügliche Material zur Darstellung. Dasselbe bekräftigt neuerdings die vom Verfasser schon an anderer Stelle (Verh. 1885, pag. 397 und Annal. 1886, I, pag. 5) und in Uebereinstimmung mit anderen Forschern geäußerte Anschauung, dass die Fauna von Maragha die meisten verwandtschaftlichen Beziehungen zu jener von Pikermi erkennen lasse.

Es werden beschrieben:

*Machairodus orientalis* Kittl n. f. Eine neue Machairodusart von Panthergrösse, auf den wohlerhaltenen Gesichtsschädel und das Oberkiefergebiss gegründet. Ein der Grösse nach entsprechender Unterkieferast eines Feliden fand sich unter den Materialien, welche die jüngst durch Prof. Neumayr veranlassten Ausgrabungen in Pikermi geliefert haben. Weithofer (Beiträge zur Kenntniss der Fauna von Pikermi, Wien 1888) hat diesen Rest inzwischen als *M. Schlosseri* beschrieben.

*Machairodus leoninus?* Roth u. Wagner. Proximales Ende einer Ulna, die mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die genannte Pikermiart bezogen werden kann.

*Felis cf. brevirostris* Croip. et Job. Der Verfasser vermag die von Lydekker herrührende Bestimmung nicht ganz ohne Vorbehalt anzunehmen, da man die Fauna von Maragha nach den übrigen Fossilresten für älter halten muss, als die oberpliocänen Bimssteintuffe der Montagne de Perrier (Dep. Puy de Dôme), aus welchen das Original von *Felis brevirostris* stammt.

*Hyaena eximia* Roth u. Wagner. Die Identität der Hyaene von Maragha mit dieser Art von Pikermi erscheint nun durch zahlreiche Reste völlig sichergestellt.

*Palhyaena hippaviorum* Gerv. Der Verfasser hält *Palhyaena* Gerv. als Gattungsbezeichnung für Formen aufrecht, welche einen Uebergang von *Hyaena* zu *Ictitherium* vermitteln. Es wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, dass die mit der genannten Art von Pikermi identificirten Unterkieferstücke ziemlich enge Beziehungen zu jenen Kieferfragmenten erkennen lassen, welche Lydekker als *Lepthyaena sivalensis* aus den Siwalik-hills beschrieben hat.

*Meles Polaki* Kittl n. f. und

*Meles Maraghanus* Kittl n. f.

Die ersten tertiären Vertreter dieser Gattung, die bisher weder in Pikermi noch in der reichen Fauna der Siwalik-hills aufgefunden wurde. Zwei in ihrer Grösse verschiedene Arten, welche beide schon die für *Meles* charakteristische Ausbildung des echten Oberkiefermolars aufweisen, aber noch nicht jene enorme Verbreiterung der Krone erreicht haben, welche den lebenden Dachs auszeichnet.

Aus einer Uebersicht, welche der Verfasser über den dormaligen Stand unserer Kenntniss der Fauna von Maragha gibt, entnehmen wir, dass von 22 mehr oder weniger sicher bestimmbar Arten 13, somit mehr als die Hälfte, mit solchen von Pikermi identificirt werden konnten. Als nächstverwandte Faunen werden sodann bezeichnet jene von Baltavár, Inzersdorf und vom Mont Leberon.

Ueber die Beziehungen zu den jungtertiären Faunen Indiens und Chinas ist heute noch kein abschliessendes Urtheil möglich, wiewohl sich bereits einzelne Anklänge an dieselben in Arten der Gattungen *Hippurion*, *Acerotherium* und *Helladotherium* vorfinden. Von besonderem Interesse erscheint in dieser Hinsicht das von Dr. A. Rodler constatirte Vorkommen eines der Sivatherien nahestehenden Thieres. (*Uymiotherium* Rodler, Sitzg. d. kais. Akad. vom 11. Mai 1888, Anzeiger Nr. 12, pag. 114.)

(F. Teller.)

**A. Weithofer.** Ueber ein Vorkommen von Eselsresten in der Höhle „Pytina jama“ bei Gabrowitza nächst Prosecco im Küstenlande. *Annal. d. k. k. naturhist. Hofmuseums.* Wien 1888, Band III, pag. 7—14. Mit einer Tafel.

Die Ausgrabungen in der oben genannten Karsthöhle nächst Prosecco bei Triest ergaben neben anderen diluvialen Knochenresten auch solche eines kleinen Equiden, welchen der Verfasser bereits an einer anderen Stelle (Achter Bericht der prähistor. Comm. der kais. Akad. d. Wissensch. Wien 1888, pag. 10—12) mit unserem Hausesel und dem asiatischen Wildesel verglichen hat. Diese Reste — eine Scapula, das Metacarpale III und die Phalangen 1—3 — werden hier nochmals eingehender beschrieben und discutirt. Der Verfasser betont zunächst, dass das Material an sich nicht hinreiche, zu entscheiden, ob hier der asiatische oder der afrikanische Typus vorliege; man könnte höchstens die auffallend kleinen Dimensionen des Knochens als einen Hinweis auf die asiatischen Formen betrachten. Damit steht nun aber scheinbar eine andere Thatsache in Widerspruch. Während die bisher bekannten Vorkommnisse von fossilen Eselsresten so ziemlich alle in Gesellschaft einer typischen asiatischen Steppenfauna, zum Theile sogar arktischer Thiere vorgefunden wurden, erscheinen jene von Gabrowitza in Begleitung einer Diluvialfauna, die sich bis auf *Ursus spelaeus*, *Hyaena spelaea*, *Felis spelaea* und *Gulo borealis* gar nicht von der heutigen Thierwelt unterscheidet. Der letzterwähnte *Gulo borealis* bildet den einzigen Anklang an einen nördlichen Charakter, Steppenformen fehlen gänzlich. Der Verfasser sieht die Lösung dieses Widerspruchs in der Annahme, dass in den weiten Niederungen Ungarns und zum Theile auch Croatiens und Slavoniens der Steppencharakter der Diluvialfauna bis in die jüngeren Diluvialperioden erhalten geblieben sei und dass von hier aus hier und da Einwanderungen in die südlich vorliegenden Küstengebiete der Adria stattgefunden haben.

(F. Teller.)

**A. R. Schmidt.** Ein merkwürdiger Erzfund im Lenckenthale in Tirol. *Oesterr. Zeitschr. f. Berg- u. Hüttenw.* 36. Jahrg. 1888, Nr. 29, pag. 381—382.

Im Jahre 1827 wurde dem Orte Schaffau gegenüber nächst dem Berggute Knollern, am nördlichen Abhange des Brandstalljoches am sogenannten Kleinbergl ein Erzblock (vorwiegend Fahlerz mit etwas Kupferkies und Spatheisenstein) und mehrere kleinere erzführende Bruchstücke gefunden. Es wurden auch damals Schurfarbeiten ausgeführt, aber in recht unzweckmässiger Weise, so dass sie keinen Erfolg hatten.

Schmidt hat constatirt, dass die Oertlichkeit des Kleinbergels in derselben Schieferzone liegt wie der Röhrebüchel. Zerstreute Spuren von Fahlerz sind auch zwischen den alten Grubenbauen des Röhrebüchel und dem Kleinbergl im Gebiete des Asten- und Hausbergkogel aus früheren Schürfungen bekannt.

(Foullon.)

**A. Cathrein.** Ueber Calciostrontianit (Emmonit) von Brixlegg. (*Groth's Zeitschr. f. Krystallogr. etc.* Band XIV, 1888, pag. 366—374. Fig. 1—4, Tafel VIII.)

Im Fahlerzbergbau am Grosskogel fanden sich auf milchweissen, theils grob-späthigem, theils frei auskrystallisirtem Schwerspath kugelige Anhäufungen winziger, undeutlicher Kryställchen von spiessiger Form, die bei gelblicher Farbe Glas- bis Fettglanz besitzen.